

INTERVIEW ALEXANDER FILS

„Der Opernbau ist hochraffiniert“

Der Vorsitzende der Opernkommission wirbt für den Entwurf von Snøhetta und lobt die „Opernhausweltmeister“ aus Oslo.

DÜSSELDORF Wir treffen Alexander Fils in den Räumen seines Kunstverlags in Düsseldorf. Der Düsseldorfer ist Vorsitzender der Kleinen Kommission für den Neubau der Oper und des Planungsausschusses. Als Mitglied der Jury für das Milliardenprojekt setzt er sich für die Akzeptanz des Siegerentwurfs von Snøhetta ein. An diesem Dienstagabend hält er dazu einen Vortrag bei den Düsseldorfer Jonges, außerdem führt er mehrfach durch die Ausstellung mit den Opernentwürfen an der Oststraße 34.

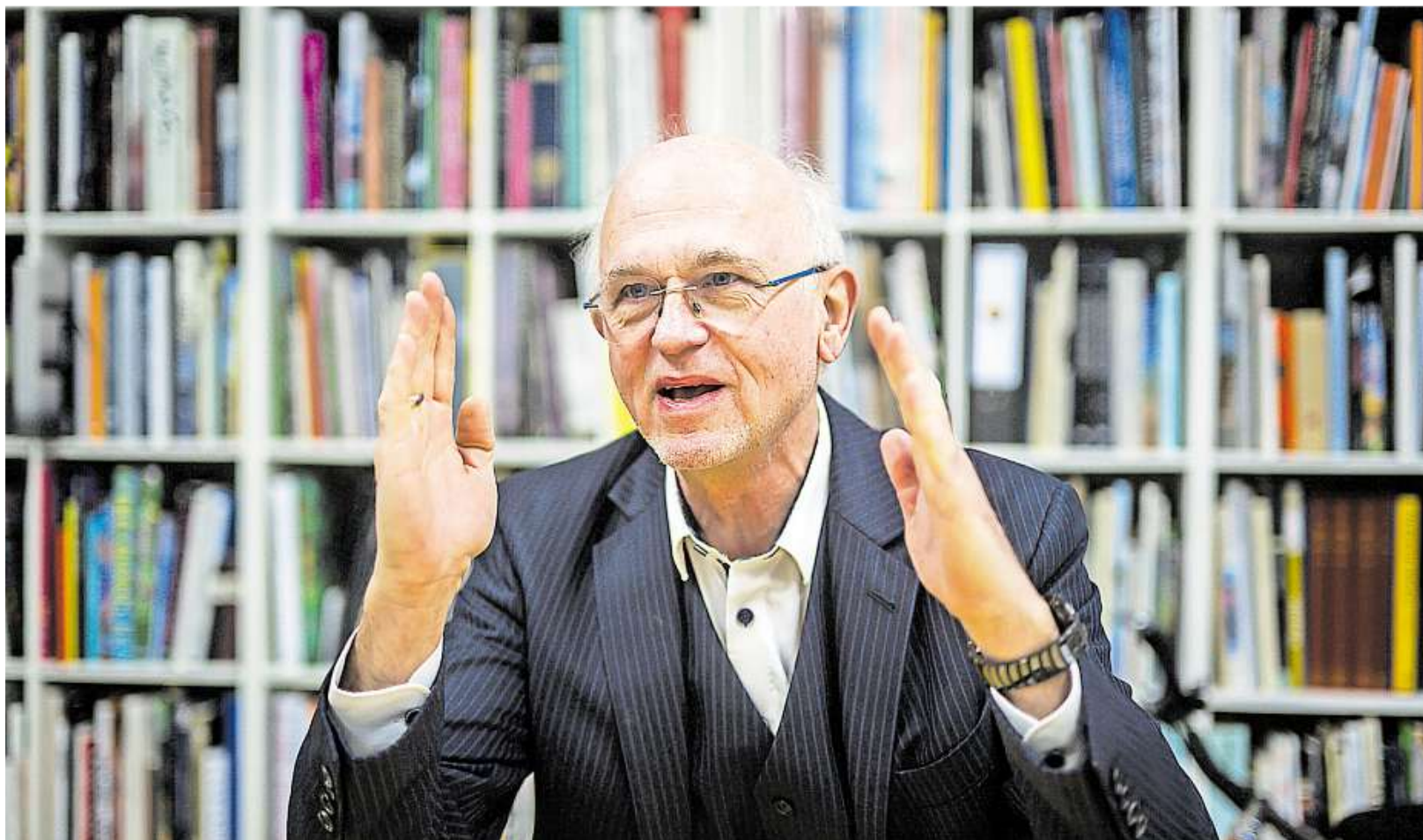
Herr Fils, es gibt sehr viele Kommentare zum Siegerentwurf für die Oper am Wehrhahn. Die meisten fallen negativ aus, oft ist von einem Klotz die Rede. Überrascht Sie die teils massive Kritik?

FILS Ja, ein wenig schon. Für uns Fachleute war der Entwurf sehr gut und schlüssig, wir konnten uns allerdings insgesamt sechs Tage mit der Opernplanung beschäftigen und alle Entwürfe im Stadtmodell sehen. Ich musste erst einmal darüber nachdenken, warum die Kritik so hart ausfällt. Ich glaube, es hat damit zu tun, dass die erste Visualisierung ein Abendbild zeigt, bei dem Licht aus dem Gebäude herausdringt, aber man gar nicht sehen kann, dass die Fassade aus weißem Stein bestehen soll. Dann ist der Eindruck gleich ein anderer.

Die Höhe wird ebenfalls thematisiert, denn der Hochpunkt zur Schadowstraße hin ist ungefähr doppelt so hoch wie der Karstadt-Bau.

Fils Der Snøhetta-Plan fällt nicht so hoch aus wie manch anderer Entwurf. In der Ausschreibung stand, dass der Neubau nicht höher sein soll als die 80 Meter hohen Türme der Marienkirche. Der Siegerentwurf reicht an seinen höchsten Stellen nur an den Punkt, wo die Turmspitzen beginnen. An der Schadowstraße sind es 52 Meter, so erhält der Bau eine gewisse Markanz und den Wow-Effekt, den wir wollen, und ist andererseits keine goldene Skulptur, die wir ohnehin nicht wollen. Man soll die Oper aber sehen können und neugierig werden, wenn man auf der Schadowstraße auf sie zuläuft.

Würden Sie auch einem privaten In-



Planungspolitiker Alexander Fils wirbt für den Opern-Neubau von Snøhetta am Wehrhahn.

vestor erlauben, so aus dem Block herauszuwachsen?

FILS Eine gute Frage, ich glaube, das würde vom konkreten Entwurf und dem Nutzungskonzept abhängen, das damit verbunden ist. Wenn die Höhe dafür nötig ist, würden wir darüber nachdenken. An der Ecke eines Blocks zu einer Kreuzung hin gibt es in Düsseldorf zudem auch an anderen Stellen Hochpunkte. Snøhetta macht es städtebaulich sehr geschickt, die Baukörper haben zwar Hochpunkte, aber fallen bis auf die Höhe der angrenzenden Bebauung ab, etwa am Wehrhahn zur Oststraße hin und an der Tonhallenstraße fast auf die Höhe von Karstadt. Etwas höher bleibt der Bau dort zwar, damit man von der breiten Dachterrasse aus, wo es übrigens auch Gastronomie geben soll, über die Stadt schauen kann.

Glauben Sie, dass diese Oper ein touristischer Anziehungspunkt werden kann?



So stellt sich Wettbewerbssieger Snøhetta die neue Oper am Wehrhahn vor.

FOTO: SNØHETTA

FILS Davon bin ich überzeugt. Der Bau ist hochraffiniert. Man kann etwa in jede Richtung über die Stadt schauen. Wir wussten ja nicht, wer sich hinter dem Siegerentwurf verbirgt. Als herauskam, dass es sich um Snøhetta handelt, waren wir froh, denn das Büro hat die Oper in Oslo gebaut und aktuell drei weitere Opernprojekte in der Umsetzung. Wir haben sozusagen die Weltmeister des Opernhausbaus ausgewählt. Es war der einzige Entwurf, der Einstimmigkeit fand, und nahezu der einzige, der ohne Fehler war und alle Vorgaben bei den Nutzungsanforderungen berücksichtigt hat. Ich kann nur an die Bürger appellieren, sich die Opernausstellung an der Oststraße 34 anzuschauen, im Vergleich wird vieles besser verständlich.

Wie wichtig ist es, dass Düsseldorf eine weiße Oper bekommen soll?

FILS Das ist sehr wichtig. Weiße Städte sorgen nicht nur für ein positives

Stadtbild, solche Bauten sind auch notwendig mit Blick auf den Klimawandel. Wenn Oberflächen Hitze reflektieren statt sie zu absorbieren, ist dies besser für die Umwelt. In den arabischen Ländern ist man da weiter als wir in Kontinentaleuropa, dort fährt man auch lieber weiße als schwarze Autos.

Wie zuversichtlich sind Sie, dass Snøhetta den Kostendeckel von einer Milliarde Euro einhält?

FILS Die Experten haben uns vermittelt, dass 715 Millionen Euro für eine Oper reichen. Jetzt müssen wir die Kostensteigerungen sowie die Clara-Schumann-Musikschule und die Musikbibliothek als zusätzliche Nutzer dazurechnen. Genaue Zahlen liegen uns noch nicht vor, aber ich gehe davon aus, dass wir hinkommen. Es könnte übrigens auch günstiger werden, wie es beim Kö-Bogen II der Fall war. Da ist die Wahrscheinlichkeit bei Snøhetta mit seinem kompakten Bau größer als etwa bei Bjarke Ingels, dem Sieger für die Oper in Hamburg. Für Düsseldorf hatte er zwei Fassaden übereinander entworfen, wobei die äußere schräg montiert war. Da haben wir Kostenrisiken gesehen und hohe Kosten bei der Reinigung.

Sie müssen damit rechnen, dass es ein Bürgerbegehren gibt.

FILS Zu Düsseldorf als Landeshauptstadt gehört eine Oper. Ich glaube auch, dass die meisten Bürger das so sehen. Eine Sanierung der Bestandsoper wäre mindestens eine halbe Milliarde Euro teuer und brächte zu wenig zusätzlichen Nutzen. Außerdem bekämen wir vermutlich keine Betriebsgenehmigung mehr, weil wir dort viele Arbeitsplätze ohne ausreichenden Einfall von Tageslicht hätten. Schauen Sie sich Köln an. Da kann ich nur sagen, von Köln lernen heißt siegen lernen – nämlich wie man es nicht macht. Dort gab es ein Bürgerbegehren gegen den Neubau des Theaters. Jetzt läuft die Sanierung von Oper und Theater, aber ob am Ende die aktuellen 1,5 Milliarden Euro ausreichen und wann tatsächlich wiedereröffnet wird, weiß niemand. Ich werbe deswegen für den Neubau am Wehrhahn.

DIE FRAGEN STELLTE UWE-JENS RUHNAU